



Der folgende Artikel ist ein Auszug aus der Ausgabe 03/2011 von **NEUES OSTEUROPA**.

Für diesen Auszug gelten die in der Ausgabe gemachten Angaben.

Die einzelnen Beiträge geben die Meinung ihrer Autoren wieder.

Alle Rechte an Text und Bild verbleiben bei ihren Urhebern.

KLAUS RICHTER*

Räume, Herrschaft und das Internet.

Von der „Singenden Revolution“ bis zum Arabischen „Frühling“

Anfangs als Sargträger der räumlichen Entfernung gefeiert¹, ist heute das Sprechen über das Internet ohne die Nutzung von Raummetaphern undenkbar: „Die Internetnutzer sind *im weltumspannenden* Netz auf *Datenautobahnen* unterwegs, sie surfen *in den Tiefen* und *Weiten* des Cyberspaces, diesem *global village*, tauschen sich in *Chatrooms* oder elektronischen *Foren* aus, kaufen auf virtuellen *Marktplätzen*, studieren fremde oder errichten eigene *Homepages* usw.“² Wem diese Räume gehören, ist jedoch völlig unklar. Dem Betreiber einer Website? Dem Staat, dessen Länderkürzel sie tragen? Den Nutzern? In diesem Essay wird von der Annahme ausgegangen, dass virtuelle Räume wie physische Räume Möglichkeiten der Aneignung unterworfen sind, und zwar sowohl durch Nutzer wie durch staatliche Akteure – und dass somit ihre Zugehörigkeit zwischen eben diesen beiden Gruppen ständig neu verhandelt wird. Revolutionäre Situationen, die immer auch ein Kampf um Kommunikationsressourcen sind, scheinen für eine Untersuchung dieser (friedlichen oder gewalttätigen) Aushandlungen besonders geeignet.

Als erste „Medienrebellion“, deren Ausgang in hohem Maße von der Nutzung der Neuen Medien bestimmt wurde, gilt die „Orangene Revolution“ in der Ukraine. Da sich Fernsehen und Radio fast vollständig unter staatlicher Kontrolle befanden, erlebte das Internet als Informationsquelle im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen vom November 2004 einen plötzlichen Aufschwung. Von einem Massenmedium weit entfernt, profitierte es von der sträflichen Vernachlässigung durch das Kučma-Regime, das ihm kaum Bedeutung beimaß. So wurde es fast ausschließlich zum Medium der Opposition.³

* Klaus Richter ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Antisemitismusforschung im Forschungskolleg „Antisemitismus in Europa 1879-1914“.

Einer Leserschaft der unabhängigen Internetplattformen von gerade mal 3-4% der Bevölkerung lässt zunächst an ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Revolution zweifeln. Während der Wahlen verdoppelte sich die Leserschaft jedoch binnen kürzester Zeit auf 8%.⁴ Die Internet-Plattform *Ukrajinska Pravda* wurde im Laufe der Revolution zur meistgelesenen Publikation nicht nur des Internets, sondern überhaupt. Die im Vergleich zu Westeuropa zwar niedrigen Leserzahlen machten den großen Unterschied zu Serbien und Georgien aus, wo bei den Revolutionen von 2000 und 2003 das Internet kaum eine Rolle gespielt hatte.⁵ Die Opposition konnte das Internet nur bedingt als Massenmedium nutzen, profitierte aber davon, dass es kaum staatlichen Zugriff auf das Netz gab. Oppositionelle druckten Online-Artikel aus und verteilten sie nach *Samizdat*-Methode unter Freunden und Verwandten. Teils wurden die Artikel in der regionalen, unabhängigen Presse nachgedruckt. Zu ausländischen Nachrichtenagenturen bestand direkter Kontakt durch das Internet.

Eigentlich begann erst in der Folge der Revolution die Entwicklung staatlicher Strategien zur Aneignung virtueller Räume. So genannte *second generation controls* funktionieren gleichzeitig auf legislativer Ebene – in Form von Verleumdungsgesetzen oder Klagen wegen „Volksverhetzung“ – und auf elektronischer Ebene in Form von *Distributed-Denial-of-Service-Angriffe*, die auf die Überlastung elektronischer Infrastruktur abzielen.⁶ Erfahrung staatlicher Akteure im Kampf gegen Online-Pornographie floss vielerorts in die Entwicklung von Instrumenten zur Internetzensur politischer Inhalte ein.⁷ Insbesondere in Russland wird mithilfe der *third generation controls* – Maßnahmen, die weniger der Beschränkung des Internetzugangs dienen, als vielmehr der Etablierung einer staatlichen Konkurrenz zu den unabhängigen Inhalten im Internet dienen sollen – die langfristige Schaffung von *national cyberzones* angestrebt.⁸ Der kanadische Politikwissenschaftler Ronald J. Deibert warnt vor staatlichen Versuchen, „Inseln nationaler Zensur innerhalb des globalen Informationsflusses abzustecken“⁹. Die Aneignung virtueller Räume durch staatliche Akteure geschieht also durch eine Nationalisierung des Internets.

Die Raffinesse, mit der das passiert, ist nicht zuletzt von der Dringlichkeit der Situation und der Offenheit des Staates abhängig. In Ägypten erreichte die Nutzung sozialer Netzwerke und Blogs 2011 einen Entwicklungsgrad, dem das Regime nichts entgegenzusetzen hatte. Die Regime in Ägypten, Syrien und Libyen, die weder quantitativ noch qualitativ mit den Demonstranten um virtuelle Räume konkurrieren können, schalteten das Internet daher zeitweise kurzerhand ab.¹⁰ Im Ausland wurden diese Schritte scharf kritisiert, wie z.B. durch die US-Außenministerin Clinton:

„In manchen Kreisen gibt es eine Debatte darüber, ob das Internet eine Kraft der Befreiung oder der Unterdrückung ist. Aber wie die Ereignisse im Iran, in Ägypten und woanders gezeigt haben, geht die Debatte am Kern der Sache vorbei. Das Internet ist nicht gut oder schlecht. Es ist beides. Es ist keins von beidem. Wichtig ist, was die Menschen, die online gehen, darin tun.“¹¹

Den Hintergrund für diese in ihrem Erkenntniswert begrenzte Aussage dürften nicht zuletzt amerikanische Bestrebungen darstellen, im Bedarfsfall virtuelle Räume abzuschalten. Ein *kill switch*, dessen Einrichtung vom US-Senat diskutiert wird, soll im Fall eines Cyber-Angriffs Teile des Internets abschalten. Sollte dies nicht durchsetzbar sein, könnte das Internet in den USA vollständig nationalisiert werden und somit quasi zu einem Intranet (einem so genannten *walled garden*) werden, auf das außerhalb des Landes nicht mehr zugegriffen werden kann.¹²

Beruhigend für staatliche Akteure dürfte aber sein, dass eine Aneignung virtueller Räume ohne die Aneignung physikalischer Räume noch kein herrschendes Regime gestürzt hat. Entscheidend für den Erfolg der „Orangen Revolution“ war nicht zuletzt das tagelange Ausharren der Demonstranten bei winterlichen Temperaturen auf dem Majdan. Das Ringen Oppositioneller und Mubarak-Unterstützer um den Tahrir-Platz wurde zum Symbol der Revolution in Ägypten, Bhengazi zum Sinnbild eines anderen Libyens. Und in Syrien droht die Armee, die eine aufständische Stadt nach der anderen mit brutaler Gewalt zurückerobert, die Revolution zu ersticken. Sowohl im Fall von Syrien als auch von Libyen wird erst die Zukunft zeigen, wie viel elektronische, kommunikationstechnologische Raffinesse im Angesicht eines rücksichtslosen Einsatzes von Maschinengewehrfeuer und Panzern wert ist.

Ein Blick weiter zurück lohnt sich, in eine Zeit, in der kommunikative Räume noch mit immobilien physikalischen Räumen wie Funkstationen und Zeitungsredaktionen korrelierten. „The New World Order [...] was shot dead in the streets of Vilnius on Jan. 13, 1991“¹³ schrieb die *New York Times*, nachdem die Besetzung des Fernsehturms durch das sowjetische Militär 14 Todesopfer unter den Demonstranten für die Unabhängigkeit Litauens gekostet hatte. Was wie ein weiterer blutiger Schritt zur Besetzung der litauischen Kommunikationslandschaft aussah (an den Vortagen waren bereits die Zeitungsredaktionen gestürmt worden), markierte jedoch ganz im Gegenteil den Anfang vom Ende des sowjetischen Repressionsapparates. In Kaunas funkten die Sender der Unabhängigkeitsaktivisten unbehelligt weiter. Ein Oberst der dort stationierten 10.000 „Rotarmisten“ behauptete einige Tage nach dem „Blutsonntag“ trotzig: „Hätte es sich um einen echten Putsch gehandelt, dann hätten wir den ganzen Ort hier in 15 Minuten eingenommen [...]. Diese Barrikaden sind keine Hindernisse für uns. Und wir wissen, wo die Fernsehstation ist.“¹⁴ Doch die Räume, die die Funktechnologie der Demonstranten beherbergten, waren physische Räume, und ihre Aneignung wäre nur durch weiteres Blutvergießen möglich gewesen. Das scheute die sowjetische Führung nach dem Debakel am Fernsehturm jedoch – ein Präzedenzfall. Die „Singende Revolution“ führte so nicht nur die baltischen Staaten in die Unabhängigkeit, sondern initiierte den Zerfall der Sowjetunion.

-
- 1 Cairncross, Frances, *The Death of Distance. How the Communications Revolution Will Change Our Lives*, Boston, 1997. Noonan, Douglas S., *Internet Decentralization, Feedback, and Self-Organization*, in: Baden, John A. und Noonan, Douglas S. (Hrsg.): *Managing the Commons*, Bloomington, 1998, S. 188-194.
 - 2 Budke, Alexandra et al., *Internet, Raum und Gesellschaft. Zur Untersuchung eines dynamischen Verhältnisses*, in: dies. et al. (Hrsg.), *Internetgeographien. Beobachtungen zum Verhältnis von Internet, Raum und Gesellschaft*, Wiesbaden, 2004, S. 9-22, hier S. 12.
 - 3 Prytula, Olena, *The Ukrainian Media Rebellion*, in: Åslund, Anders und McFaul, Michael (Hrsg.), *Revolution in Orange. The Origins of Ukraine's Democratic Breakthrough*, Washington, 2006, S. 103-124, hier S. 108 und S. 122. Noch ein Jahr zuvor, bei der „Nelkenrevolution“ in Georgien, hatte das Internet kaum eine Rolle gespielt. McFaul, Michael, *Conclusion. The Orange Revolution in a Comparative Perspective*, in: Åslund und McFaul (Hrsg.), *Revolution in Orange*, 2006, S. 165-196, hier S. 178.
 - 4 Prytula, *The Ukrainian Media Rebellion*, 2006, S. 108, S. 113, S. 117.
 - 5 McFaul, Michael, *Conclusion. The Orange Revolution in a Comparative Perspective*, in: Åslund und McFaul (Hrsg.), *Revolution in Orange*, 2006, S. 165-196, hier S. 178.
 - 6 Als *first generation controls* bezeichnen Deibert und Rohozinski Strategien der Denunziation von Besuchern illegaler Websites, beispielsweise durch Internetcafé-Besitzer. Deibert, Ronald und Rohozinski, Rafael, *Control and subversion in Russian cyberspace*, in: dies. (Hrsg.), *Access*

- controlled. The shaping of power, rights, and rule in cyberspace*, Cambridge, 2010, S. 15-34, hier S. 24.
- 7 Scott Beattie spricht bezüglich des Kampfes gegen Online-Pornographie von einer „Angst vor unkontrollierten Räumen“. Beattie, Scott, *Community, space and online censorship. Regulating Pornotopia*, Farnham, 2009, S. 11.
 - 8 Das gängige Instrumentarium der *third generation controls* umfasst die Etablierung eines breiten regierungstreuen Informationsangebots, das in Konkurrenz zu unabhängigen Blogs, Tweets usw. tritt, sowie die Formierung so genannter *patriotic hackers*, die beispielsweise im russischen Fall 2007 estländische Websites mit *Denial-of-service*-Angriffen überzogen. Deibert und Rohozinski, *Control and subversion in Russian Cyberspace*, 2010, S. 27.
 - 9 Deibert, Ronald J., *Black code redux. Censorship, surveillance, and the militarization of cyberspace*, in: Boler, Megan (Hrsg.), *Digital media and democracy. Tactics in hard times*, Cambridge, 2008, S. 137-164.
 - 10 Komplette Abschaltungen des Internets erfordern je nach Anzahl der Anbieter im Lande einen hohen Aufwand. Im Fall von Ägypten versorgten nur fünf Provider fast das gesamte Netzwerk, was eine Abschaltung erleichterte. *Economist* vom 10. Februar 2011.
 - 11 Daithi Hanluain: U.S. allocates \$30 billion for Internet freedom, *Mobiledia* vom 15. Februar 2011 [<http://www.mobiledia.com/news/82088.html>].
 - 12 *Zeit Online* bemüht diesbezüglich die Raummetapher der drohenden „Balkanisierung des Netzes“. *Zeit Online* vom 16. Juni 2011, S. 3 [<http://pdf.zeit.de/2011/25/USA-Internet-Kontrolle.pdf>].
 - 13 *New York Times* vom 15. Januar 1991.
 - 14 *New York Times* vom 19. Januar 1991.